Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 28

Artikel: Oft muss man lachen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647464

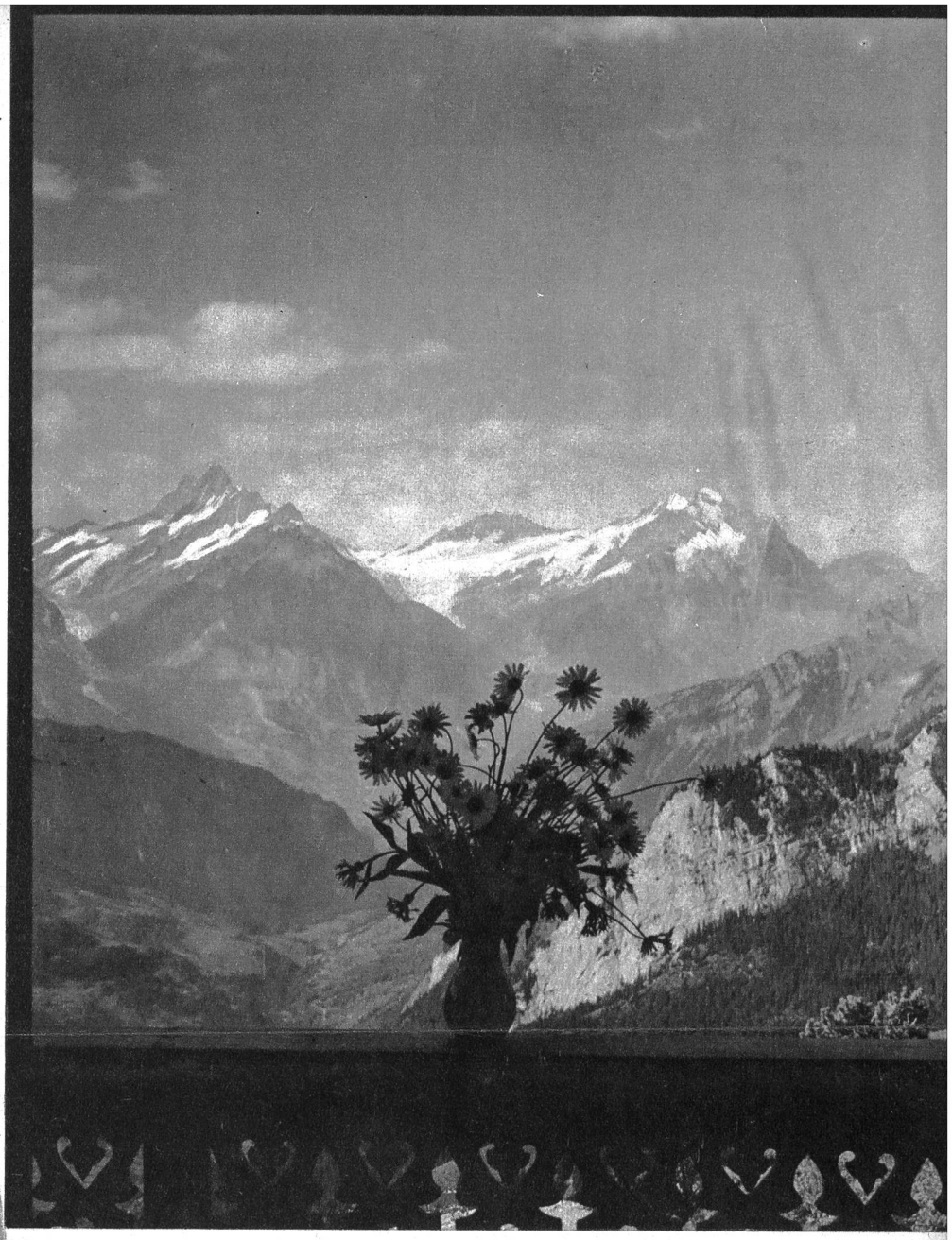
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Blick von der Schynigen Platte auf das Grindelwaldtal mit Wetterhorn und Schreckhorn
(Phot. Albert Steiner)

Oft muss man lachen

wirklich lachen, zum Beispiel auch beim Lesen der Zeitung. Da las ich jüngst, dass ein amerikanischer Professor die Ursache der Eifersucht entdeckt habe, nämlich in einem Ueberfluss an Jod im Blute des Eifersüchtigen. Die Folgen dieser Entdeckung sind nicht abzusehen. Wenn sich künftig eine Jungfrau in einen Jüngling verliebt, und beide fühlen sich veranlasst, der eigenen Natur nicht ganz zu trauen und der Neigung des eigenen Herzens nicht hundert Prozent Beständigkeit zuzubilligen, also dass das andere Grund zur Eifersucht haben könnte, flugs wird dieses andere zum Professor geschickt, damit er den Jodgehalt bestimme. Ergibt sich dann, dass der Betreffende oder die Betreffende zuviel Jod hat, bricht man die Beziehung ab. Denn es ist besser, allein zu bleiben, als in die Hände eines Eifersüchtigen zu fallen. Haben beide den Jodbefund der Gegenseite als zu hoch erfahren, werden sie sich traurig in die Augen schauen und im Gleichmass den Kopf schütteln: «Behüt dich Gott... es wär zu schön gewesen! Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!» Ja, so werden sie sagen, es sei denn, die Verliebtheit wäre so mächtig, dass sie's dennoch wagen und sich vornehmen, ja keinen Grund zur Eifersucht zu liefern; worauf das Drama beginnen könnte. Denn da Jod im Ueberfluss die Ursache von Eifersucht ist, kann gar nichts den Ausbruch dieser Krankheit verhindern. Denn ob nun Anlass dazu sei oder nicht, das böse Fieber wird sich aus dem Jod gebären, und der Teufel wird im Spiel sein, mögen beide Teile auch Engel an Treue bleiben.

Es könnte aber sein, dass der Professor einen ganz normalen oder gar unternormalen Jodgehalt bestimmt, und die Zwei gehen getrosten Herzens ihren Bund ein. Und eine Zeitlang geht es ganz famos. Da fängt eines von beiden an, einwenig nach einem Dritten zu schielen. Und siehe da, das andere wird, Jod hin, Jod her, trotzdem ganz wahnsinnig eifersüchtig. Eine unfassliche Tatsache, aber sie ereignet sich doch. Was nun, Herr Professor? Haben Sie sich geirrt? Oder ist eine neue Untersuchung ratsam?

Der Herr Professor untersucht den Eifersüchtigen nochmals und findet heraus, dass inzwischen der Jodbestand sich mächtig gesteigert habe. Und nun macht er eine neue und sehr wichtige Entdeckung: Wenn ein Mensch eifersüchtig wird, fängt sein Körper an, in vermehrtem Masse Jod zu extrahieren, und er tut dies um so heftiger, je mehr Grund zur Eifersucht er *hat!* Das schweizerische jodierte Kochsalz ist beileibe nicht die einzige Quelle, die ihm zur Verfügung steht. Jede Spur von Jod in irgendwelcher Speise wird aufgestöbert und assimiliert, und wenn normalerweise wieder Jod ausgeschieden würde, gibt der Körper nun nichts mehr ab; eine eigentümliche Folge des Eifersuchtszustandes!

Was aus dieser zweiten Entdeckung nicht alles *werden* kann! Wir wetten, eines schönen Tages stolpert der gelehrte Professor über die Tatsache, dass nicht die Bazillen an der Tuberkulose schuld sind, sondern der Tuberkulöse an den Bazillen. In dem Sinne nämlich, dass ihr Ueberhandnehmen seine Ursache in einer bestimmten, bewussten oder unbewussten seelischen Störung habe, auf Grund welcher eine körperliche Bereitschaft den Bazillen den Weg frei gibt. Wer weiss, das ist die Theorie von morgen! Und denkt man *daran,* wird man sehr ernsthaft und lacht nicht mehr. *F.*